



Laibacher Zeitung.

N^o 13.



Dienstag

den 16. Februar

1830.

Laibach.

Der zwölfte Februar, der Tag, welchen alle Länder, die Oestreichs milden, väterlichen Scepter gehorchen, als ein eigentliches Nationalfest feiern; der Tag, an welchem jeder treue Unterthan die aufrichtigsten Gebete und Segenswünsche zu dem Väter der Völkergeschichte für die Verlängerung des kostbaren Lebens eines Monarchen emporsendet, dem innige Liebe, Anhänglichkeit und Dankgefühl bei jeder Veranlassung ihren freudigen Tribut so gerne zollt; dieser Tag, an dessen Feier sich auch die festliche Erinnerung an den achten Februar, den Geburtstag unserer theuersten Landesmutter knüpft, — wurde in der Provinzial-Hauptstadt Laibach auch diesmal mit jener Feierlichkeit begangen, zu welcher die — alle Herzen beglückende Veranlassung so laut und mächtig auffordert. — Am Vorabende gaben Se. Excellenz der Herr Landes-Gouverneur Freiherr von Schmidburg einen glänzenden Ball, welchem der gesammte Adel, und alle Civil- und Militär-Authoritäten in Galla beiwohnten.

Um Morgen des zwölften Februars verkündeten 101 Kanonenschüsse von den Wällen des Schloßberges die Feier des Tages. — Um 10 Uhr Vormittags wurde in der Domkirche ein feierliches Hochamt, und zwar in Abwesenheit des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von dem Domkapitularen Cavaliere Orisoni, abgehalten, bei welchem alle Civil- und Militär-Behörden, mit ihren Chefs an der Spitze, dann die Herren Stände, der Lehrkörper sc., nebst einer zahlreichen Menge der Stadtbewohner erschienen.

Eine Division des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hohenlohe-Langenburg war en parade vor der Domkirche aufgestellt, und gab während des Hochamtes die üblichen Salven, welche von dem Kanonendonner am Schloßberge beantwortet wurden.

Abends war das Theater festlich beleuchtet. Vor Eröffnung der gewählten Oper von Mehul: „Joseph und seine Brüder,“ erschien die ganze Schauspielergesellschaft vor dem decorirten Bildnisse des allgeliebten Landesvaters gruppiert, und sang die Nationalhymne: „Gott erhalte Franz und Carolinen!“ unter Trompeten- und Paukenschall und Begleitung des ganzen Orchesters ab, während das übervolle Haus seinen lauten Jubel in die Schlussstrophe des herzerhebenden Liedes mischte, und aus jeder Miene der heiße Wunsch strahlte: Möge er noch oft wiederkehren, dieser hochgefeierte Tag!

Samstags gab die philharmonische Gesellschaft in dem mit dem Bildnisse Sr. Majestät festlich geschmückten Saale des deutschen Hauses, eine große, vorzüglich gut arrangirte musikalische Academie, welche mit einem hiezu eigens gedichteten Prologe begann, der zu dem Gefühle der sehr zahlreich Anwesenden sinnig und erhebend sprach, und mit einem rauschenden, oft wiederholten Lebehoch! schloß.

Der Magistrat der Stadt Laibach, als Repräsentant der Bürgerschaft, ließ, von seinem gewohnten patriotischen Gesinnungen geleitet, zur Verherrlichung des Geburtstages Sr. Majestät, der hier garnisonirenden Militär-Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, eine doppelte Löhnung verabreichen; und um auch der Wohlthätigkeit ihre

Spende zu sollen, wurde jeder der städtischen Armenfründner mit einer Gabe von 20 Kreuzer theilt. Die Zöglinge des Militär-Erziehungshauses empfangen für den Zweck einer häuslichen Belustigung 25 fl. C. M.

W i e n.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Charlotte Joachime, verwittwete Königin von Portugal, die Hoftrauer heute den 6. Februar angezogen, und durch sechs und vierzig Tage mit einer Abwechslung (nämlich durch achtzehn Tage, d. i. vom 6. bis einschließig 23. Februar die tiefe, dann vom 24. Februar bis einschließig 23. März die mindere Trauer) getragen werden.

Die für diesen Trauerfall Allerhöchst vorgeschriebene Vigil wird am 9. d. M. Abends um fünf Uhr, und das Seelenamt am 10. d. M. Vormittags um elf Uhr in der Hofburgpfarrkirche Statt finden.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliebung vom 23. Januar d. J., von den zwei bei dem Kärnthnerischen Stadt- und Landrechte erledigten Rathsstellen, die eine dem Krainerischen Stadt- und Landrathe, Dr. Lucas Luschan, über sein Ansuchen, mit Beibehaltung seines Dienststranges, und die andere dem Raths-Protokollisten der obersten Justizstelle, Franz Ritter v. Haslmayr, allergnädigst zu verleihen geruhet.

A g r a m.

Die strenge Kälte hat nachgelassen, allein seit vorgestern schneit es wieder. Am 2. d. Nachts halb zehn Uhr blitzte es durch eine halbe Stunde mehrmalen und einige Blitze waren dergestalt heftig, daß das Firmament mit einem Feuermeer verglichen werden konnte. Hierauf vernahm man wiederholt einen dumpfen Donner. — Während der strengen Kälte brachten die Bauern öfters junge lebendige Rehe zu Markte, welche sie in ihren Stalungen, wohin sie sich verkrochen hatten, fingen. Auch Wölfe näherten sich den Behausungen der Landleute, welche aus fernen Schluchten herbeigekommen seyn mußten, und konnten sonach leicht erlegt werden.

Nach den neuesten Nachrichten nimmt die Pest in Tassy und den Fürstenthümern fortwährend ab; und obgleich die Sanitäts-Comite fortwährend bemüht ist, zweckmäßige Vorkehrungen zur Tilgung

des Uebels zu treffen, so haben sich doch in einem der zuerst gereinigten Stadtviertel, welches bereits als rein erklärt, und der Sperre enthoben werden sollte, neuerdings in zwei verschiedenen Häusern Pestansteckungen gezeigt. (Ugr. Z.)

Deutschland.

Mainz, 26. Jan. Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht in Umlauf, daß Koblenz zu einem Freihafen erhoben werden solle. Auch spricht man noch von andern wichtigen Veränderungen, die in der Rheinschiffahrt getroffen werden dürften. Der königlich baierische Rheinschiffahrts-Bevollmächtigte ist schon seit längerer Zeit von hier abwesend, und, wie man versichert, in Köln, wo in Bezug auf die Rheinschiffahrt wichtige Verhandlungen gepflogen werden sollen. Die nächste Zeit wird lehren, in wie weit diese Sagen gegründet sind.

München, 5. Februar. Man erwartet hier in wenigen Tagen die Ankunft des berühmten Bildhauers Thorwaldsen aus Rom, welcher der Aufdeckung der vier kolossalen, von ihm ausgeführten Marmorbilder an dem Denkmale beizohnen will, welches die Frau Herzogin von Leuchtenberg königliche Hobeit Ihrem verstorbenen Gemahle in der St. Michaelskirche nach dem Entwurfe und unter der Leitung des geheimen Oberbaurathes v. Klenze errichten ließ.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat seinen Unterthanen und der Welt offen seine Staatshaushaltsbücher vorgelegt. Die Ausgaben haben sich durch Vergrößerung der Civilbesoldungen, des Militäraufwands u. s. w. bedeutend vermehrt. Das jährliche Defizit beträgt jetzt jährlich wenigstens 7210 Rthl., doch haben sich die Landesschulden seit 1823 nur von 44,375 Rthl. auf 56,644 Rthl. vermehrt. (Allg. Z.)

Frankreich.

Nach Galignani's Messenger hat ein zu St. Germain en Laye wohnender Engländer einen Brief von einer in Lord Cochrane's Gefolge befindlichen Person erhalten, nach welchem es außer Zweifel scheint, daß gedachter (jetzt in Italien reisender) Lord wieder in brasilische Dienste treten, und den Oberbefehl eines gegen Don Miguel bestimmten Geschwaders übernehmen wird. Die Landmacht soll aus den auf Terceira befindlichen portugiesischen Truppen, und einem teutschen Regimente, das aus Don Pedro's Dienst in-jenen der Dona Maria übergeben wird, bestehen. Sie

soll zuerst die Azorischen und Capverdischen Inseln besetzen, und dann einen Handstreich gegen Portugal versuchen.

Der *Gemaphore* von Marseille meldet aus Toulon vom 21. Jän. „Verschiedene Handelshäuser zu Marseille haben von Hrn. Gynard den Auftrag erhalten, Gelder nach Griechenland zu senden. Ein Theil der Fässer, in welchen das Geld verladen wurde, trug die Aufschrift: „Gelder, welche der Kaiser von Rußland an den Präsidenten von Griechenland sendet;“ — ein anderer war bezeichnet: „Geld, welches von Hrn. Gynard übersendet wird, um damit dem Ackerbau aufzuhelfen.“ Die erste Ueberschrift beweist, daß ausser unserer Regierung noch eine andere mächtige Hand Griechenland Wohlthaten erzeugt, sie begründet gewissermaßen die Hoffnung, daß der König von Frankreich, nicht weniger großmüthig als der Kaiser von Rußland, fortfahren wird, ein aus tiefer Herabwürdigung auslebendes Volk kräftig zu unterstützen. Auch ist es sehr erfreulich zu bemerken, daß Hr. Gynard noch nicht aufhört, den Griechen Beistand zu leisten, obgleich die großen Mächte sich ihrer Sache angenommen haben.“

Französische Journale nennen jetzt auch, wie wohl mit Anführung ziemlich unwahrscheinlicher Nebenumstände, den Thronerben von Sardinien, Prinzen von Carignan, unter den Bewerbern um die griechische Königswürde.

Nach dem *Messager des Chambres* soll General Barradas, der bei Tampico capitulirte, zu Havre angekommen seyn.

Das *Uviso* von Toulon berichtet, daß am 28. Januar die Brigg *Surprise* mit 17 Fässern Silber an Bord, die der Kaiser von Rußland dem Präsidenten von Griechenland überschieße, nach der Levante absegelt sei.“

(Allg. 3.)

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 8. Jänner heißt es: „Hier sind schon 100 Personen in Folge der strengen Kälte gestorben, worunter die beiden General-Vicarien des Erzbisthums Lima. Die Klöster theilen reichlich Lebensmittel, Decken und Mäntel aus. In Valencia, Murcia und Granada ist die Kälte fast überall 6 Grad. Auch die nordafrikanischen Küsten sind mit Schnee bedeckt, und die Hyänen richten dort großes Unheil an. In der Umgegend von Tanager haben sich viele Tiger blißen lassen; ein Zeichen, daß es 30 bis 40

Meilen tief in der Wüste auch kalt seyn muß. Seit den kalten Wintern aus dem 16. Jahrhundert ist dergleichen nicht erlebt worden.

(B. v. L.)

Großbritannien.

Die neuesten Handelsbriefe aus Laguayra sollen mit Bestimmtheit von der Trennung der Provinz Venezuela von dem übrigen Columbien sprechen.

Die *Times* melden, daß den Tag nach der Landung der Gräfinn Villastor zu Terceira wieder einige portugiesische Blockadeschiffe auf der Höhe dieser Insel erschienen seyen.

Eine offizielle Mittheilung des brittischen Generalconsuls in Constantinopel besagt, die Einschränkungen, denen der Handel und die Schifffahrt Großbritanniens lange unterlagen, seyen in Folge der Vorstellungen des Gesandten aufgehoben; jetzt könnten die türkischen Producte, gegen Erlegung der Zölle, mit Ausnahme der verbotenen Artikel, frei in das schwarze Meer eingeführt werden. Auch könnten russische Producte, den ersten Bedingungen der Capitulation gemäß, an Bord englischer Schiffe aus dem schwarzen Meere ausgeführt werden.

(Allg. 3.)

Verschiedenes.

Auf der Insel Tristan d'Acunha besteht in diesem Augenblicke eine englische Colonie, die ziemlich viel Aehnlichkeit mit der auf der Pitcairn-Insel hat, wie sie uns der Capitän Kogebue in seiner jüngst erschienenen Reise beschrieben hat. Vor ungefähr 14 Jahren wurde eine Compagnie Artillerie nach Tristan d'Acunha abgeschickt, um während Napoleons Aufenthalt auf St. Helena Vorrath davon zu nehmen. Nach Napoleons Tod ward dieser Posten zurückberufen, allein der Korporal der Compagnie, Namens Glas, erhielt auf seine Bitte die Erlaubniß, zurück zu bleiben, um den Vieh- und Vorrath-Bestand unter Aufsicht zu halten. Vergangenen Jänner ging das Schiff *Pyramus* vor Tristan d'Acunha vor Anker, und der Capitän desselben gibt nun folgenden Bericht von dem Zustand dieser neuen patriarchalischen Colonie. Die Bevölkerung besteht aus 7 Männern, 6 Frauen und 14 Kindern, von welchen letzteren 8 oder 9 dem Glas angehören. Die kleine Colonie hat 300 Acres urbar gemachten Boden, die schönste Weide, und, was nicht das unbedeutendste ist, vortreffliches Wasser. Ihr Viehbestand war 70 Stück Rinder von der besten Gattung, und darunter vorzüglich

Milchflühe, 100 Schafe, wovon die Wolle zu 2 1/2 Sch. das Pfund auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung verkauft wird, Schweine in Menge, und Tausende von wilden Ziegen auf den Bergen. Ihr Weizen und Gerste wuchs in üppiger Fülle, und ihre Kartoffel-Ernte ist so reichlich, daß auf Jeden 22 Tonnen (24,000 Pf.) kommen würden, obgleich sie ganze Ladungen davon schon an verschiedene Schiffe abgegeben hatten. Der beste Beweis von ihrem Fleiße ist, daß sie das von ihnen urbar gemachte Land, eine Strecke von drei englischen Meilen, mit einer festen steinernen Mauer eingefriedigt haben, womit Glas sich an zehn Jahre beschäftigte. Auch ein sehr bequemes Haus hat sich dieser Patriarch erbaut. Als das Schiff Pyramus sich der Insel näherte, lösete es eine Kanone, worauf alsbald ein schmuckes Wallfischboot herankam, mit vier Leuten unter dem Befehl von Glas, der einen ganzen Vorrath von trefflichen Lebensmitteln dem Schiffe brachte. Glas hat, daß die Lage der Inselbetrachter doch so bekannt als möglich gemacht werden möchte, damit mehr Schiffe bei ihnen anzulegen aufgemuntert würden. Rindfleisch, Hammelfleisch, Geflügel, Fische, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter, Wasser wäre stets von ihnen im Ueberflus zu haben. Glas ist ein gütiger, offenerziger Mensch, und stolz darauf, Fremden, die sein Reich besuchen, die größte Höflichkeit zu zeigen. Er gleicht also auch in dieser Beziehung dem von Kogebue gerühmten Adam auf der Pitcairn Insel.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 9. Jänner: „Nicht allein auf dem mitternächtlichen Theile des Zuges der Pyrenäen empfindet man die große Kälte, sondern auch in ganz Catalonien wird sie fühlbar, und erstreckt sich in ihren Wirkungen bis nach dem Mittelmeer. In Denia und auf der ganzen Küste von Valencia stand noch vor einigen Tagen das Thermometer auf -4° . Auf Mallorca fürchtet man sehr für die Orangenbäume. Die schönen Ebenen von Andalusien, diese Paradiese Europa's, sind mit dichten Schnee bedeckt, und Handelsbriefe aus Sevilla melden, daß auch dort das Thermometer auf -4° stehe. Man fürchtet sehr, daß der Guadalquivir, der schon vor einigen Tagen mit Treibeis ging, ganz zufrieren dürfte. Die Dattelpalmen und die Orangenbäume sind mit dickem Eise bedeckt. Die Armen, deren Bekleidung für eine so außerordentliche Wit-

terung nicht gemacht ist, nehmen das Mitleid der Klöster und der Reichen in Anspruch. Der spanische Adel und der Handelsstand haben bereits Beweise ihrer Milthätigkeit gegeben. — Man fürchtet sehr für die Erzeugnisse von Alicante und Malaga, und Speculanten haben bereits das Gerücht verbreitet, daß die reichen Weinberge jener Gegend zu Grunde gerichtet wären.“ — Ferner vom 11. Jänner: „Die sämmtliche königliche Familie ist, mit Ausnahme der Königin, unwohl. — Nach dem Thauwetter, das die Rückkehr einer milden Witterung zu verkünden schien, ist die Kälte seit dem 9. Jänner zu Madrid mit doppelter Heftigkeit eingetreten. In Madrid gibt es viele Kranke und es sterben viele Leute. Auch aus den Provinzen meldet man, daß der Kältegrad ungewöhnlich sei, und daß man sich seit Menschengedenken eines solchen nicht erinnere. Für die Bewohner von Toledo ist es ein eigenes Schauspiel, dem Tajo ganz zugefrozen zu sehen, und die ganze Bevölkerung der Stadt begibt sich an den Fluß, um das Vergnügen zu haben, darüber zu gehen. In Asturien hat der Schnee sehr viele, in den Bergen gelegene Wohnungen verschüttet, und in Andalusien läßt der Frost es nicht zur Olivenernte kommen. In Valencia und Murcia ist alles gefrozen. In Saragossa hat man, aus Mangel an Brennmaterial, die Gerichtshöfe schließen müssen; die Kohlen kommen, der schlechten Beschaffenheit der Wege halber, nicht an, und sind überall zu einer unerhörten Höhe des Preises gestiegen.“

Nach einem Schreiben des Hrn. v. Simonow, Directors der Sternwarte in Kasan, vom 11. Jänner, an den Director der Wiener k. k. Universitäts-Sternwarte, Hrn. Professor Littrow, war in dieser Stadt ($55^{\circ} 48'$ Breite) am 26. und 27. December 1829 neuen Styles das Reaumur'sche Thermometer auf 31 Grad unter Null gesunken. Diese Kälte war von einem sehr hohen Barometerstande von 785.7 Millimeter oder 29 2/100 Pariser Zoll begleitet. Dadurch scheint die jetzt verbreitete Nachricht, daß die Kälte dieses Winters mehr die südlichen, als die nördlichen Theile Europa's treffe, nicht bestätigt.

Der Municipalrath von Paris will der Demoiselle Sonntag eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Dem Talente und der Wohlthätigkeit die dankbare Stadt Paris“ überreichen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Ungekommen den 9. Februar 1830.

Hr. Friedrich Mathes, und Hr. Friedrich Leidner; Handelsleute; beide von Wien nach Triest.

Den 10. Hr. Wilhelm Freyherr v. Tacco, Gutsbesitzer, von Görz nach Wien. — Hr. Carl Graf Noailler, Officier im zweiten französischen Karabiner-Regimente, mit Hrn. Gaillard de Lamoignon, französischer Garde-Officier; beide von Triest nach Wien.

Abgereist den 9. Februar 1830.

Hr. Franz Gabler, Zahnarzt, sammt Gattinn Franziska, gebornen Parmegiani, nach Triest.

Cours vom 10. Februar 1830.

		Mittelpreis	
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	103	1/16	
detto detto zu 4 v. H. (in C.M.)	96	5/8	
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	61		
Verloste Obligation., Hofkammer-Obligation. d. Zwangs-Darlehens in Krain u. Aera-rial-Obligat. der Stände v. Tyrol	305 304 1/2 304 303 1/2	v. H. v. H. v. H. v. H.	102 15/16 — — —
Darl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C.M.)	182		
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	137	3/8	
Wiener-Stadt-Banc. Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	62		
Obligation. der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)		61 3/4
Obligationen der in Frankfurt und Holland ausgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. zu 4 1/2 v. H. zu 4 v. H.		102 15/16 — —
Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto	3 p Ct.		
Bank-Actien pr. Stück 1281 in Conv. Münze.			

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 10. Februar 1830:

12. 70. 79. 36. 71.

Die nächsten Ziehungen werden am 20. Februar und 6. März 1830 in Triest abgehalten werden.

Wasserstand des Laibachflusses am Pegel der gemauerten Canal-Brücke:

Den 15. Februar 1830. 2 Schuh, 0 Zoll, 9 Lin. unter der Schleusenbettung.

3. 165. (3)

Nebst anderen zum Verkaufe bestimmten, und schon früher angekündigten Pferden des k. k. Karster Hofgestüttes, wird unter einem auch die im Jahre 1825 geborne Stutte, G. B. Nr. 5, Moschina, Braun, hinterem linken Fuß weiß, 14 Faust, 3 Zoll hoch, vom Vater Favory, Braun, Koptschenner, und Mutter Moschina, Falb, Koptschenner, den 17. d. M., Vormittag 10 Uhr, in dem k. k. Gestütthofe zu Prostraneg, licitando verkauft werden.

Lipizza am 3. Februar 1830.

3. 1555. (3)

Feilbietungs-Edict.

Nr. 2679.

Von dem k. k. Bezirks-Gerichte der Umgebungen Laibach wird bekannt gemacht: Es sey auf Ansuchen des Lucas Kus von Bischoflack, in die Reassumirung der, mit Bescheide vom 12. July 1828, Zahl 1413 bewilligten, aber nicht vor sich gegangenen öffentlichen Feilbietung der dem Joseph Strefel, vulgo Kunstel, gehörigen, zu Pungert sub Consc. Nr. 12 liegenden, der Staats-Herrschaft Laak, sub Urb. Nr. 2514 dienstbaren, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und gerichtlich auf 1465 fl. 55 kr. M. geschätzten ganzen Kaufrechtshebe, wegen aus dem wirthschaftsämtlichen Vergleiche, ddo. 15., intab. 26. April 1828, schuldigen 582 fl. M. M., c. s. c. gewilliget worden.

Zu diesem Ende werden nun neuerlich drei Tagsatzungen, und zwar: die erste auf den 18. Jänner, die zweite auf den 18. Februar, und die dritte auf den 18. März 1830, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in Loco Pungert, bei dem Schuldner mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität, falls selbe weder bei der ersten noch zweiten Tagsatzung um den Schätzungswert oder darüber an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten Vicitation auch unter der Schätzung hintangegeben werden würde.

Sämmtliche Kauflustige, wie auch die Tabular-Gläubiger werden hiezu zu erscheinen mit dem Anbange eingeladen, daß die dießfälligen Vicitationsbedingungen und die Schätzung der Realität täglich hieramts eingesehen werden können.

Laibach am 1. December 1829.

Unmerkung. Bei der ersten Feilbietungstagsatzung hat Niemand den Schätzungswert angeboten.

3. 3. 1027. (3)

Amortisations-Edict.

Nr. 743.

Von dem vereinten Bezirksgerichte Michelsstätten zu Krainburg wird anmit bekannt gemacht: Es sey über das mündliche Ansuchen des Lukas Jentler, dann Agnes und Maria Jenko, in die Ausfertigung der Amortisations-Edicte, rücksichtlich des vorgeblich in Verlust gerathenen, von der Ursula Schmeid aus Ocroglo ausgehend, an den Urban Jeraska lautenden Schuldschein, ddo et intabulato 29. September 1795 pr. 150 fl. v. W. gewilliget worden.

Es haben demnach alle Jene, welche auf gedachten Schuldschein aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermerken, solche binnen der gesetzlichen Frist von einem Jahre, sechs Wochen und drey Tagen, vor diesem Bezirksgerichte so gewiß anzumelden und anhängig zu machen, als im Widrigen auf weiteres Anlangen der Bittsteller die obgedachte Urkunde, respective das darauf befindliche Intabulations-Certificat für getödtet, kraft- und wirkungslos erklärt werden würde.

Vereintes Bezirks-Gericht Michelsstätten zu Krainburg den 25. July 1829.